Bocholter-Borkener Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 18,00 M, von der Geschäftsstelle abgeholt 17,50 M, durch die Post bezogen 18,00 Mark monatl. Erscheint täglich ausschl. Sonn- u. Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nobelstr. 6 (Fernsprecher 92). Rhede: J. Heinrichs, Anholt: Wilh. Wolsing.

Rheder Volkszeitung
Anholt-Isselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 50 J. Auswärtige 60 J. Textanzeigen das Millimeter 2,00 M. Hierauf 50% Teuerungszuschlag. Auskunft- u. Angebotsgeb. 1,50 M. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird d. bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang — Montag, den 31. Juli 1922 — Nummer 186

Die Bayernfrage.

Zu dem Schreiben des Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin,** 29. Juli. Zu dem gestern im Wortlaut veröffentlichten Briefe des Reichspräsidenten an den Grafen Lerchenfeld nehmen nur einige wenige Blätter Stellung. Die „Deutsche Allg. Zeitung" glaubt, daß die bayerische Regierung die Gelegenheit, die das Schreiben des Reichspräsidten bietet, den einlenkenden Schritt zu tun, annehmen wird. — Die „Zeit" sagt: Durch den Brief des Reichspräsidenten ist die Brücke der Verständigung geschlagen. Die bayerische Regierung wird hoffentlich nicht zögern, sie zu betreten. Auf dem ähnlichen Standpunkt steht das „Berliner Tageblatt", wenn es sagt, durch das Schreiben des Reichspräsidenten und seinen materiellen Inhalt sei ein neues Moment geschaffen, das der bayerischen Regierung das gewünschte Einlenken erleichtern müsse. Wesentlich anderer Meinung dagegen ist die „Tägliche Rundschau", die besorgt ist, daß der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich eine wesentliche Verschärfung erfuhr, und daß nunmehr von einem fortschreitenden Ausgleich keine Rede mehr sein könne.

Bayerische Pressestimmen.

TU. **München,** 29. Juli. Zu dem Brief des Reichspräsidenten Ebert bemerkt die bayerische Volkspartei-Korrespondenz: Der Reichspräsident möge die Hand zu einer Lösung bieten, welche die durch das Republikschutzgesetz und Reichskriminalpolizeigesetz angegriffene Justiz- und Polizeihoheit wieder herstellt und darüber hinaus rechtliche Garantien schafft, daß ohne die Zustimmung eines Landes in Zukunft keine landeshoheitlichen Rechte mehr angegriffen werden können. Der „Bayer. Kurier" bemerkt, daß ein Ausgleich zwischen den Bedürfnissen des Reiches und denjenigen Bayerns notwendig und möglich sei, daß sich aber die Reichsregierung bewußt sein müsse, daß die Gesamtpolitik des bayerischen Landes bei den jetzigen Verhandlungen eine wahre Grundsatz-Politik sei.

Rundschreiben des Republikanischen Richterbundes an seine Bayerischen Mitglieder.

Der Republikanische Richterbund hat an seine bayerischen Mitglieder folgendes Rundschreiben versandt:

Die Bayerische Regierung hat aus politischen Gründen es unternommen, Reichsrecht durch Landesrecht zu brechen oder wenigstens zu biegen; sie hat es für gut befunden, im Weg einer Notverordnung die zum Schutze der Republik verfassungsmäßig beschlossenen Reichsgesetze als solche zu ignorieren und in ihrer Durchführung zu hindern. So ist für die bayerischen Richter eine überaus ernste und verantwortungsschwere Lage entstanden. Wir bitten deshalb zunächst unsere Mitglieder, sie mögen mit der Leidenschaftslosigkeit, die dem Richter ziemt, den Verstoß Bayerns als das erkennen und behandeln, was er ist. Die der Notverordnung beigegebene Begründung trägt für jeden parteipolitischen unbeeinflußbaren Richter die Kennzeichen einer unjuristischen tiefstehenden Umdeutungstechnik. Es liegt klar zu Tage, daß im ganzen Herschaftsbereich eines ordnungsmäßig erlassenen Reichsgesetzes eine die Durchführung des Gesetzes sperrende Sonderverordnung auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung unmöglich ist. „Reichsrecht bricht Landesrecht", ist einer der obersten Verfassungsgrundsätze. Sollten sich in Bayern Richter finden, die jene Verirrung der Bayerischen Regierung gutheißen, so wird es gerade an unseren Mitgliedern sein, die Würde einer geordneten Justiz zu wahren und dem Reiche zu geben, was des Reiches ist. Im Notfall bitten wir, mit dem Vorstande des Republikanischen Richterbundes in Verbindung zu treten.

Vor der Abberufung des Grafen Zech.

TU. **München,** 30. Juli. Der bayerische Ministerrat wird am Montag zu dem Brief des Reichspräsidenten Stellung nehmen. Ferner werden die Fraktionen, auf die sich die Regierung stützt, gemeinsam mit der Regierung über die zu erteilende Antwort schlüssig werden. Die Ueberreichung des Briefes des Reichspräsidenten dürfte die letzte Amtstätigkeit des Grafen Zech gewesen sein. Es verlautet, daß Graf Zech schon in den allernächsten Tagen seinen Urlaub antritt, aus dem er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

Allerlei Vermutungen.

TU. **München,** 30. Juli. In München sind seit zwei Tagen Gerüchte verbreitet, daß durch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Bayern und dem Reich die Auszahlung der Beamtengehälter gefährdet sei. Demgegenüber wird erklärt, daß die augenblickliche Knappheit an Zahlungsmitteln eine nachträgliche Folge des seinerzeitigen Eisenbahnerstreiks sei, dessen Wirkungen sich jetzt zeigen.

Frankreichs Politik.

Der plötzliche Wechsel in der Gesinnung Poincares, der in der vorigen Woche noch sich hartnäckig weigerte, auf die Aufforderung Englands hin sich nach London zu begeben und jetzt nicht schnell genug dahin kommen kann, kam für die meisten ganz überraschend. Doch wenn man genauer zusieht, wird man leicht die Gründe erkennen können, die den Gesinnungswechsel Poincares erklären. Als das Gesuch der Deutschen Regierung, um Gewährung eines Zahlungsaufschubs für die Reparationszahlung eintraf, da war man sich in englischen Kreisen darüber klar, daß ein solcher Zahlungsaufschub unbedingt gewährt werden müsse, sollte der finanzielle Zustand Europas vor noch schwereren Erschütterungen bewahrt bleiben als bisher. Man suchte sich sofort mit Paris in Verbindung zu setzen, um die nötigen Schritte sogleich veranlassen zu können und man hielt eine Aussprache zwischen den beiden Ministerpräsidenten dabei für sehr wünschenswert. Aber in Paris hatte man die Situation noch nicht recht erfaßt. Dort schwelgte man noch immer in dem Gedanken des Militarismus, der es in erster Linie nicht auf Zahlungen Deutschlands sondern auf eine militärische, wirtschaftliche und politische Schwächung Deutschlands abzieht, wie es in diesen Tagen noch ein französischer Senator aussprach, der da meinte, wenn Deutschland sich in einer Reihe von Einzelstaaten auflöse, dann könne Frankreich daran denken, sein Heer bedeutend zu vermindern und die Reparationszahlungen bedeutend herabzusetzen. Aber allmählich hatte sich der Gedanke an die ungeheure Schuldenlast Frankreichs gleichfalls durchgesetzt. Man erkennt, daß Deutschland diese Summen niemals aufbringen wird, wenn ihm nicht eine bedeutende Anleihe insbesondere von Amerika und England gewährt wird. Die französischen Steuerzahler waren sich bewußt geworden, daß die französische Regierung von militärischen Gesichtspunkten aus seine Stellungnahme zu den Forderungen des Morgankomitees im Monat Juni genommen hatte, eine Stellungnahme, die das Morgankomitee veranlaßt hatte, seine Arbeiten abzubrechen. Als nun die Bitte um Gewährung eines Moratoriums eintraf, erkannten die Finanz- und Wirtschaftskreise Frankreichs sogleich, daß, wenn jetzt wieder der rein militärische Standpunkt siegte, die Gewährung einer Anleihe an Deutschland für lange Zeit unmöglich gemacht würde und die französischen Finanzen, die daraus den größten Nutzen ziehen könnten, würden denselben Weg gehen, den die deutschen Finanzen genommen haben. Sie versuchten daher sogleich mit Macht, Einfluß auf die Haltung Poincares gegenüber der Moratoriumsfrage zu gewinnen und die scharfe Haltung der englischen und amerikanischen Presse kam ihnen dabei sehr von statten. Diesem drohenden Ruin der französischen Finanzen gegenüber mußte Poincare Rechnung tragen und daher der plötzliche Umschwung seiner Gesinnung. Aber er suchte doch möglichst viel dabei noch für den militärischen und rein politischen Standpunkt herauszuschlagen. Während er vorhin fürchtete, durch eine baldige Unterredung mit Lloyd George in seinen nationalistischen Plänen gestört zu werden und zu diesem Zwecke die Unterredung hinauszuschieben suchte mit der Begründung, daß erst der Bericht des Garantiekomitees vorliegen müsse, so suchte er jetzt eine andere Taktik einzuschlagen. Sein Versuch, durch den Vorsitzenden Dubois die Reparationskommission im französischen Sinne auch jetzt wieder zu beeinflussen mißlang; der erhoffte ungünstige Bericht des Garantiekomitees blieb aus und die leeren Staatskassen waren durch weitere nationalistische Ansprüche nicht zu füllen. Darum also schnelles Verhandeln mit Lloyd George. Das war das einzige Mittel, um noch möglichst viel für den französischen Nationalismus bedeutende Vorteile erringen zu können. Aber Lloyd George durchschaute die Absichten Poincares sofort. Er schlug jetzt eine entgegengesetzte Taktik ein. Er stand und steht auf dem Standpunkt, daß zu einer gründlichen Regelung der Reparationsfrage Ueberstürzung vom bösen sein könnte, daß die italienische und belgische Regierung an den Verhandlungen teilnehmen müsse und daß wegen der italienischen Ministerkrise erst dessen Lösung abgewartet werden müsse, damit ein vollgültiger Vertreter der italienischen Regierung den Verhandlungen beiwohnen könne. Auf diesen Schachzug scheint der französische Premier nicht gefaßt gewesen zu sein und damit drängt er jetzt, daß in kürzester Zeit dennoch die Besprechung der Ministerpräsidenten beider Länder möglichst in den ersten Tagen des August stattfinde. In die französische Regierung hat es jetzt so eilig, daß sie den amerikanischen Bankier Morgan bat, doch möglichst bald wieder nach Europa zurückzukommen, damit er die Verhandlungen über die Anleihe wieder fortsetze. Man hat sogar in Paris wieder einen neuen Plan ausgearbeitet, bei dem der Pferdefuß der früheren Pläne doch wieder hervorlugt. Man ist sich bewußt, daß die Erzielung rascher Zahlungen Opfer wert ist und daß man dem internationalen Geldmark weitgehende Zugeständnisse machen muß. Doch dafür soll die gewährte Anleihe zunächst für diejenigen Länder verwendet werden, in denen Deutschland Verwüstungen angerichtet hat. Mit anderen Worten, Frankreich fordert die Priorität oder noch besser gesagt, die alleinige Anspruchnahme des vorgestreckten Geldes, unbekümmert darum, ob Deutschlands und Englands Wirtschaft zu Grunde geht. Doch Frankreich vergißt dabei, daß die Geldverleiher als erstes Ziel im Auge haben werden, daß der Schuldner dem das Geld geliehen ist, rückerstattungsfähig wird. Und Englands Hauptinteresse ist auf die Stabilisierung und die Gesundung der deutschen Mark gerichtet, die vereitelt würde, wenn Deutschland alles vorgestreckte Gld an Frankreich und Belgien abführen müßte. Bei einer solchen Lage und bei einer solchen Gesinnung der französischen Regierung und dem größten Teile des französischen Volkes wird einzig und allein die Geldnot Frankreichs seine führende Männer zur Vernunft bringen. Denn sie wissen ganz genau, daß beim Steuer zahlen und bei Geldangelegenheiten der Patriotismus bald ein Ende findet.

Ein neuer französischer Reparationsplan.

:!: **Paris,** 29. Juli. Die ausgesprochene Absicht Lloyd Georges, das gesamte Problem der Reparationen in London aufzurollen und womöglich einen fertigen Plan dazu mitzubringen, hat in Frankreich die Wirkung gehabt, daß man dort überaus bemüht ist, die Initiative in der Moratoriumsfrage zu ergreifen und einen eigenen Plan zu entwerfen. Die französische Regierung hat angeblich ihre Entschließung in der Reparationsfrage schon gefaßt, wenigstens behauptet dies der „Matin" in einer an auffallender Stelle gebrachten Veröffentlichung über den gestrigen Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand. Das Blatt berichtet, die Mitglieder des Kabinetts seien der Reihe nach ersucht worden, ihre Ansicht zu äußern, und es habe sich dabei Einstimmigkeit über die Grundlage der französischen Reparationspolitik ergeben. Diese Politik soll so rasch wie möglich dargestellt werden. Die Finanzlage Frankrichs sei derartig, daß es nicht möglich sei, länger in Ungewißheit zu bleiben. Die Mitteilung des „Matin" schließt mit der Feststellung, daß die französische Reparationspolitik „zugleich versöhnlich und fest" sei. Falls die englische Regierung die Prüfung dieses Programms hinausschieben wollte, daß man das Ende der italienischen Krise abwarten müsse, so werde Frankreich deshalb nicht die Darlegung seines Programms hinausschieben, mit dem es der internationalen Wirtschaftslage ebenso wie seinen eigenen berechtigten Ansprüchen Rechnung trage.

Paris droht mit Sondervorgehen.

:!: **London,** 30. Juli. Gestern morgen aus Paris abgesandte Telegramme der Korrespondenten hiesiger Blätter besagen, daß in französischen Kreisen offiziell erklärt werde, man begreife nicht, wie Balfour auf eine Antwort Poincares warten könne. Man habe doch die Auffassung, daß die britische Regierung jetzt die Zusammenkunft hinauszuschieben suche. Bisher habe Lloyd George immer auf diese Konferenz gedrungen und jetzt, wo Poincare ihm entgegenkomme, ziehe er sich zurück. Frankreich versuche nicht, auf eigene Hand vorzugehen, aber wenn die britische Regierung verhindere, daß die Unterredung vor dem 15. August stattfindet, dann werde man allerdings zu anderen Mitteln greifen müssen. Poincare werde dann den französischen Standpunkt in einer Weise auseinandersetzen, die nichts an Klarheit zu wünschen übrig lasse und der Ton werde jedenfalls kein herzlicher sein. Aus den vorliegenden Pariser Meldungen geht hervor, daß man in Frankreich den Verdacht hegt, Lloyd George wolle Frankreich durch das Hinausschieben der Konferenz zwingen, Deutschland eine vorläufige Antwort mit Bezug auf das Moratoriumsgesuch zu geben, welche die Frage im Prinzip nicht löse. England wolle so Zeit gewinnen, um sich mit Amerika auseinanderzusetzen und dann mit den anderen Alliierten über den Schuldennachlaß in Verbindung mit der Schadenersatzfrage verhandeln zu können. Davon wolle man in Frankreich nichts wissen. Die konservative Presse in London, welche gewöhnt ist, den französischen Standpunkt durch dick und dünn zu vertreten, warnt heute die Alliierten daß derartige Meinungsverschieenheiten, wie fast vor allen wichtigen Auseinandersetzungen jetzt aufzutreten pflegen, wirklich sehr gefährliche Folgen zeitigen könnten. Es gebe jetzt nur einen Ausweg aus der Sache, und das sei ein schleuniger Abschluß eines definitiven Bündnisses zwischen Großbritannien und Frankreich, welches die beiden Länder unter allen Umständen binde.

Abgelehnt.

:!: **Berlin,** 28. Juli. Die Meldung französischer Blätter, daß die Vertreter der alliierten Ausgleichsämter den Beschluß gefaßt haben, ihren Regierungen die Ablehnung des am 16. Juli gestellten deutschen Ersuchens um Herabsetzung der monatlichen Zahlungen von 2 Millionen auf 500 000 Pfund Sterling zu empfehlen, wird von zuständiger Stelle bestätigt. Die Note der alliierten Regierungen ist inzwischen eingetroffen und soll sobald als möglich veröffentlicht werden.

Die Regierung zur Ausgleichsnote.

:!: **Berlin,** 30. Juli. Wie verlautet, wird die französische Note über das Ausgleichsverfahren in amtlichen Kreisen als unannehmbar bezeichnet. Heute morgen sind der Reichskanzler,

der Reichsfinanzminister und Vertreter des Auswärtigen Amtes zu Besprechungen zusammengetreten. Es kann als sicher betrachtet werden, daß eine ablehnende Antwort erteilt wird. Man nimmt an, daß die übrigen Alliierten, soweit sie am Ausgleichsverfahren beteiligt sind, sich nicht auf den schroffen französischen Standpunkt stellen werden. Man glaubt aus der Auslassung der belgischen Regierung zur deutschen Note entnehmen zu können, daß die Alliierten in ihrer Mehrheit bereit sind, über einen Nachlaß der Ausgleichszahlungen zu verhandeln. Man nimmt an, daß auch die englische Regierung sich diesem Standpunkt anschließen wird und ebenso auch die italienische.

Die Ausgleichszahlungen.

WTB. **Berlin,** 29. Juli. Auf die Note, die die deutsche Regierung im Zusammenhang mit dem Moratoriumsersuchen vom 12. Juli den zuständigen alliierten Regierungen wegen der Barzahlung im Ausgleichsverfahren und dem Urteil des gemischten Schiedsgerichts (Artikel 297e) übermittelt hat, ist die Antwort der französischen Regierung eingegangen. Die französische Regierung lehnt das Ersuchen um Minderung der Barzahlung von 2 Millionen Pfund Sterling auf 500 000 Pfund in schroffer Form ab. Die Regierung stellt im Falle der Nichtzahlung die Kündigung des Abkommens vom 26. Juni 1921 in Aussicht, die die Aufhebung der späteren Vereinbarungen über die Abdeckung der Ansprüche aus Artikel 297e zur Folge haben würde. Ferner droht die Note mit der Aufhebung des deutschen Reichsausgleichsgesetzes, in dem die deutsche Regierung zugunsten der deutschen Schuldner weit über die Berechnungen aus dem Friedensvertrag hinausgegangen sei. Für den Fall der Aufhebung des Gesetzes und der Abrechnung mit den deutschen Schuldnern zum vollen Tageskurs bittet die französische Regierung, die Listen derjenigen Schuldner, die sich dem deutschen Reichsausgleichsamt gegenüber zur Zahlung des Tageskurses außerstande erklären, entgegenzunehmen, um durch Veröffentlichung ihrer Namen in den alliierten Ländern einen Druck auf sie auszuüben.

Schließlich wird gesagt, Deutschland könne sich die erforderlichen Mittel zur Zahlung verschaffen aus der Durchführung des Artikel 297 j, d. h. dadurch, daß die deutsche Regierung die Entschädigung ihrer Staatsangehörigen wegen der Liquidation des deutschen Eigentums suspendiere oder verlangsame. Die deutsche Regierung hat innerhalb 10 Tagen (vom 26. Juli an) eine Erklärung abzugeben, daß das deutsche Ausgleichsamt künftig die Pauschalsumme von 2 Millionen Pfund Sterling monatlich zahlen wird und kündigt an, daß sie andernfalls gewisse nicht näher bezeichnete Maßnahmen in Wirksamkeit treten lasse.

Ausland.

Die italienische Krise vor der Lösung.

TU. **Rom,** 30. Juli. Da die demokratischen Gruppen sich auf ein gemeinsames Aktionsprogramm verständigt haben, dürfte die Krise vor der Entscheidung stehen. Es ist wahrscheinlich, daß Orlando das Kabinett bildet. Das Ministerium des Innern hat zur Unterdrückung der faszistischen Tumulte in Romagna die Auswanderung aller dadurch nicht zugelassenen Personen verfügt. Die Städte Pauli, Ravenna, Forli und Rimini sind mit starken Polizeiaufgeboten versehen und mit Militär besetzt. Der Präfekt von Rimini ist seines Amtes enthoben worden. Die Ruhe ist wiederhergestellt worden.

Englands Hinauszögerung der Konferenz.

:!: **London,** 29. Juli. In London faßt man die gestrigen Erklärungen Lloyd Georges im Unterhaus allgemein als ein Zeichen dafür auf, daß die Ministerzusammenkunft um einige Wochen verschoben wird. Seine Ankündigung, daß in der nächsten Woche eine allgemeine Debatte über Schadenersatz, Schulden usw. stattfinden soll, wird gutgeheißen, da man es für richtig hält, daß die Haltung der Parteien in England diesen Fragen gegenüber klargestellt wird. Man sieht keinerlei Schwierigkeit darin, die am 15. August fällige deutsche Rate vorläufig fallen zu lassen.

Deutschland.

Ausfuhrabgabe für die Presse.

Durch das Gesetz über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse, das am 25. Juli in Kraft getreten ist, ist die bisher dem Papierfach allein auferlegte Sonderabgabe von 1½ Prozent des Ausfuhrwertes aufgehoben und an ihre Stelle eine die gesamte deutsche Ausfuhr, einschließlich der ausfuhrfreien Waren betreffende Sonderabgabe von 1½ pro Mille gesetzt worden. Im Bereich der Außenhandelsstelle für das Papierfach und ihrer Nebenstellen werden daher nunmehr bei Erteilung von Ausfuhrbewilligungen nur noch 1½ pro Mille als Sonderabgabe für die Presse erhoben.

Staatskommissariat für öffentliche Ordnung und Leoprechting.

WTB. **Berlin,** 29. Juli. Das Staatskommissariat für öffentliche Ordnung hatte, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zu Leoprechting keine weiteren Beziehungen als die folgenden: Das Staatskommissariat hat zunächst auf das Nachrichtenblatt Leoprechtings abonniert; dann erschien dieser persönlich bei einem Referenten des Kommissariats und teilte diesem mit, daß er auf Grund seines Materials in der Lage sei, Material über rechtsradikale Vorgänge zu liefern. Da das Kommissariat die Pflicht hat, solche Quellen an sich zu ziehen, oder aber schwindelhafte Unternehmungen in dieser Art zu entlarven, so wurde trotz dem hohen Preis von 15 000 Mark für das Halbjahr ein Halbjahrabonnement bestellt. Staatskommissar Weißmann hat Leoprechting selbst niemals gesprochen und mit ihm verkehrt. Erst die eingehenden Geheimberichte geprüft und alsbald festgestellt, daß sie Phantasien seien. Er warnte die in Frage kommenden Stellen. Weitere Schritte wurden durch die Verhaftung Leoprechtings überflüssig.

Staatsbahn oder Privatbahn?

cpc. **Berlin,** 29. Juli. Der Reichsverkehrsminister hatte bekanntlich im Dezember des vergangenen Jahres zur Neuorganisation der Reichsbahn und zur Vorbereitung seiner Entscheidung in dieser Frage einen Organisationsausschuß gebildet, und als Vorsitzenden dieses Ausschusses den Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Kumbier berufen. Der Ausschuß besteht zu gleichen Teilen aus Vertretern der Reichsbahnverwaltung und des Personals. Von den durch die Großorganisationen des Personals zu stellenden Vertretern entfallen auf den Deutschen Eisenbahnerverband 4, die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter 3, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 2, den Allgemeinen Eisenbahnerverband 1. Dieser Ausschuß hat sich in 2 Sitzungen eingehend mit dem für den Reichsverband der Deutschen Industrie von einer fünfgliedrigen Kommission erstatteten Gutachten „Die deutsche Eisenbahnfrage" befaßt. Wegen des Interesses der behandelten Fragen für die große Oeffentlichkeit hat der Organisationsausschuß seine Verhandlungen über die Frage „Staatsbahn oder Privatbahn?" in einer Broschüre (Grünheft) zusammengefaßt, die in diesen Tagen im Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 45, erscheint.

Die Durchführung des preußischen Amnestiegesetzes.

Der preußische Justizminister hat durch Rundverfügung vom 19. ds. Mts. den Justizbehörden Beschleunigung der auf Grund des Amnestiegesetzes zu treffenden Verfügungen und Entscheidungen zur Pflicht gemacht und die Generalstaatsanwälte angewiesen, das Gesetz nach seinem Inkrafttreten durch die Amtsblätter bekannt zu machen. Durch eine allgemeine Verfügung vom 26. ds. Mts. sind jetzt weitere Anordnungen über die Anhörung der Beteiligten und ihre Belehrung über die Bestimmungen des Gesetzes, besonders über das Recht zur Anrufung des durch § 4 des Gesetzes vorgesehenen Ausschusses, getroffen. Das Staatsministerium hat beschlossen, daß dieser Ausschuß sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzen soll, die sämtlich dem Landtag angehören: Dr. Siegfried Rosenfeld, Gottwald-Berlin, Dr. Seelmann, Dr. Kriege, Dr. Liebknecht, Tuschke, Menzel-Halle. Der Ausschuß wird im Preußischen Justizministerium Berlin W. Wilhelmstraße 65 tagen und hat dort seine Geschäftsstelle.

Der preußische Staatshaushalt 1922.

:!: **Berlin,** 28. Juli. Nach dem Gesetz über den preußischen Staatshaushalt im Rechnungsjahr 1922 betragen die ordentlichen Einnahmen 27 320 000 000 ℳ, die außerordentlichen Einnahmen 12 730 Mill. Mark, zusammen 40 050 Mill. Mark, die Ausgaben gleichfalls 40 050 Mill. Mark, nämlich 18 932 Mill. Mark dauernde u. 21 118 Mill. Mark einmalige außerordentliche Ausgaben.

Ueberschüsse liefern im Ordinarium von den Betriebsverwaltungen: Domänen (Einnahm. 91 Mill. Mark, Ausg. 43 Mill. Mark). Forsten (1406 Mill. bezw. 486 Mill.). Lotterien (484 Mill. bezw. 440 Mill. Mark). Staatsbank 42 Mill. Mark (keine Ausgabe). Bergwerke (6005 Mill. bezw. 2695 Mill. Mark). Geringfügiger sind die Ueberschüsse bei der Münze, Porzellanmanufaktur, Gesetzessammlungsamt, Reichs- und Staatsanzeiger.

Unter den Staatverwaltungen lieferte nur die allgemeine Finanzverwaltung (ohne Steuern und Abgaben) Ueberschüsse. Zuschußbedürftig sind alle übrigen Staatsverwaltungen, insbesondere Finanzministerium (792 Mill. Einn., 1532 Mill. Ausgaben), Ministerium für Kunst und Wissenschaft (21 bezw. 2434 Mill.), Ministerium des Innern (1720 bezw. 2660 Mill. Mark), Wohlfahrtsministerium (7 Mill. Mark bezw. 56 Mill. Mark). Insgesamt erfordern die Staatsverwaltungen ohne die allgemeine Finanzverwaltung einen uZchsuß von rund 5700 Mill. Mark.

Im Extraordinarium betragen die Einnahmen 10 372 Mill. Mark, die Ausgaben 21 118 Mill. Mark. Zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Generalstaatskasse können bis 4 Milliarden Mark Schatzanweisungen oder Wechsel, die vor dem 1. Januar 1924 verfallen müssen, wiederholt ausgegeben werden.

Der Luftverkehr mit Deutschland.

WTB. **Berlin,** 29. Juli. Die deutsche Regierung übermittelte den Regierungen der Schweiz, Hollands, Dänemarks, Schwedens und Norwegens, mit denen Deutschland ein Luftfahrtabkommen abschloß, eine Verbalnote, in der darauf hingewiesen wird, daß gemäß der Entscheidung der Botschafterkonferenz die deutsche Regierung eine Verordnung erlassen müßte, nach der in Deutschland nur Luftfahrzeuge gebaut werden dürfen, die als zwiles Gerät anzusprechen sind. Da ferner der Versailler Vertrag Deutschland verpflichtet, Einfuhr von Kriegsmaterial jedr Art zu verhindern, habe es in die erwähnte Verordnung eine Bestimmung aufnehmen müssen, daß in Deutschland nur Luftfahrzeuge verkehren dürfen, die denselben Bedingung enentsprechen. Das Auswärtige Amt bittet die betreffenden Regierungen, die interessierten Luftverkehrsunternehmungen dahin zu verständigen, daß die für den Verkehr mit Deutschland in Betracht kommenden Fahrzeuge mit einer amtlichen Bescheinigung versehen werden, aus der hervorgeht, daß das Flugzeug den angegeb. Bedingungen entspricht.

Die Frau mit dem Fragezeichen

Kriminalroman von Walter Kabel-Halensee

15 (Nachdruck verboten.)

Basil Olfers Gesicht hatte einen ganz eigentümlichen Ausdruck angenommen. Ungläubiges Staunen wandelte sich schnell in scharfes Nachdenken, und dieser Zug wich wieder dem triumphierender Verschlagenheit . . . Er hatte das Revolverblatt „Die Volksorgel" erkannt.

Eva Kaldenhoven und Sermo waren inzwischen durch den Garten gegangen und standen jetzt nebeneinander in dem, nach der See hin offenen, zierlichen Pavillon.

Seit sie die Terrasse verlassen hatten und allein über die hellen Kieswege bis hierher gewandert waren, lag es über beiden wie leichte Befangenheit.

Auch Sermo war es ja vorhin so vorgekommen, als hätte die schöne Frau den braven Basil absichtlich mit der Bildermappe beschäftigen wollen. Und der Gedanke, daß sie dieses Alleinsein mit ihm zu irgendeiner Aussprache benutzen könne, über deren Inhalt er sich so gar keine Vorstellung machen konnten, beunruhigte ihn immer mehr, zumal er merkte, daß sie selbst ein wenig verlegen und die ausgeglichene Sicherheit der Dame von Welt nicht mehr dieselbe war wie vorhin.

Der Platz, auf dem die beiden jetzt standen, war nicht gerade günstig für Eva Kaldenhovens jedem äußeren Einfluß nur zu sehr zugänglicher Seele.

Dort hinter der Kulisse der dunklen Nadelbäume des Nordparkes ragte das obere Ende des Seesteges hervor, — eine weißgraue Masse von Pfählen und Balken, über der heute zu Ehren irgendeines hohen Besuches an zahlreichen Stangen Fahnen und Wimpel lustig im Winde flatterten. Weiße Jachten kamen wie Riesenschwäne von Danzburg her über die weite Bucht, ein schlankes schwarzes Torpedoboot raste mit mächtigem Wasserschwall hinter sich wie ein düsterer Meerteufel auf die ferne Insel Hala zu . . .

Soeben hatte Eva Kaldenhoven träumerisch gesagt:

Laggow hat doch wirklich für ein Seebad überraschend viel Vorzüge. . ."

Sermo erwiderte nichts, und auch sie schwieg eine ganze Weile. Dieses Schweigen lastete wie eine Gewitterwolke auf den beiden Menschen. Eine Schwüle umgab sie, die die Nerven spannte, als horche man auf den Donner, der nun gleich sich vernehmen lassen würde.

Kein Donner. — Aber ein leiser Seufzer, der sich der aschblonden Circe über die Lippen drängte.

Sermo blickte verstohlen nach ihr hin. Sie fühlte den Blick, wurde rot. Ihr Mund preßte sich fester zusammen . . .

Ein Gedanke zuckte in Sermo auf. Der Seufzer — drüben der Steg — vielleicht regte sich hier neben ihm ein Gewissen, vielleicht war der Seufzer der Ausfluß einer quälenden Ideenverbindung . . .

Da dachte er wieder an seine Aufgabe und sagte plötzlich:

Dort oben auf der Stegspitze standen wir, gnädige Frau, als — das Totenschiff anlegte, der „Droche". — Ist es nicht merkwürdig, daß die Polizei noch immer nicht weiß, wer jener Unglückliche eigentlich ist. Heute las ich in der Morgenzeitung eine Notiz, daß die damaligen Mitreisenden sich melden sollen. Mir fiel diese Notiz auf. Ich weiß nicht, ich habe das unbestimmte Gefühl, als ob die Polizei an diesen Selbstmord nicht so recht glaubt. — Nämlich, ganz im Vertrauen, gnädige Frau; ich erhielt heute früh eine Vorladung der Danzburger Polizei. Ich war also nicht lediglich Besorgungen wegen in der Stadt. Der Kriminalinspektor, der mich vernahm, schien mir ein wenig zu eifrig zu sein für einen bloßen Selbstmord."

Eva Kaldenhoven war blaß geworden. Regungslos wie eine Bildsäule verharrte sie minutenlang.

All ihr Mut war wieder dahin. Ihre mühsam zusammengerafft und künstlich aufgepeitschte Willenskraft zerflatterte wie ein dünnes Nebelgebilde. Ihre Lippen zuckten . . . Das war aber auch die einzig wahrnehmbare Bewegung an ihr.

„Gnädige Frau! Ich hätte hiervon vielleicht nicht anfangen sollen", sagte Sermo leise. Urplötzlich war ein heißes Gefühl des Mitleids in ihm aufgestiegen. Seine Worte hatten daher auch warm und herzlich geklungen.

Kaum ausgesprochen, reute ihn diese Weichheit auch schon wieder. Er merkte, daß er nicht mehr unparteiisch den Ereignissen gegenüberstand, die er aufzuklären sich vorgenommen hatte. Das Bild rührender Hilflosigkeit und Verzagtheit da neben ihm, der ganze Reiz dieses schönen Weibes hatte ihn seine Pflicht einen Augenblick vergessen lassen. Nur dann konnte er ja seine Detektivspielerei, wie Olfer sich ausgedrückt hatte, vor sich rechtfertigen, wenn er ganz unbeeinflußt blieb.

Seine Worte hatten Eva Kaldenhoven wachgerüttelt. Langsam wandte sie den Kopf nach ihm hin, schaute aber trotzdem an ihm vorüber.

„Die Polizei vermutet also einen . . . Mord?" fragte sie, noch immer halb geistesabwesend.

„Ich kann mich täuschen. Die Herren lassen sich nicht in die Karten sehen!" erwiderte er kurz.

Dann fügte er hinzu: „Mir fällt eben ein, gnädige Frau, daß ich schleunigst noch den Kurhauspächter anklingeln muß. — Gestatten Sie, daß ich das Telephon benutze?"

„Bitte. Gehen Sie nur voraus . . . Ich komme sofort nach."

Als seine Schritte verklungen waren, sank sie schweratmend auf die Bank des Tempelchens, lehnte sich gegen die Wand und starrte vor sich hin. Ein trockenes Schluchzen entrang sich ihrer Kehle . . . — Zu allem anderen war jetzt noch das Empfinden in ihr rege geworden, daß Egon Sermo irgendeinen Verdacht geschöpft hätte — gegen sie, — gerade er, er . . . — Er war ja so merkwürdig unausgeglichen in seinem Verhalten. Selbst in dem Ton seiner Stimme kam das deutlich zum Ausdruck.

Und sie selbst?! Was hatte sie nicht alles von diesem Nachmittag erhofft, als erst das Morphium und dann ein fester Schlaf ihr die Selbstbeherrschung wiedergegeben hatten . . .! Und nun — dies — dies, — die Ueberzeugung, daß auch dieser ihr Widersacher war, daß sie ihn ebenso zu fürchten hatte wie den Rittmeister, eigentlich wie die ganze Welt, wie das Leben, das um sie herum pulste und das aus dem Schoße der Vergangenheit immer neue Schrecken gebar.

Der Kies des Weges knirschte leise. Sie fuhr zusammen.

Es war Franz Belling — leichenblaß, — und doch mit einem Zug unbeugsamer Willenskraft um den Mund.

„Belling — was ist . . ."

„Zwei Kriminalbeamte, gnädige Frau. — Sie wollen Herrn Sermo sprechen — dringend sprechen! Vielleicht ist das aber nur ein Vorwand — vielleicht gilt es mir!"

Sie hatte sich erhoben und trat dicht vor ihn hin.

„Franz," hauchte sie, „Franz, sagen Sie mir die Wahrheit, ich beschwöre Sie! Wir beide dürfen keine Geheimnisse vor einander haben! Waren Sie es, der ihn — erschoß . . .?"

Belling schüttelte den Kopf und sagte traurig:

„Schon gestern schien es mir so, als ob gnädige Frau mich im Verdacht hatten, und heute glaube ich abermals, daß . . ."

Eva Kaldenhoven unterbrach ihn, legte ihm die Hand auf die Schulter, schaute ihn fest an und sagte: „Schwören Sie es mir, Franz, — bei seinem Andenken!" —

Der Chauffeur schwor, daß er nicht der Mörder sei.

Gleich darauf eilte Frau Kaldenhoven der Villa zu. Und sie dachte: „Ich werde ihn schützen mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen . . .!" —

Auf der Terrasse befand sich nur Basil Olfer.

„Soeben hat mir der Chauffeur gemeldet, daß zwei Herren von der Danzburger Polizei Herrn Sermo zu sprechen wünschen. Wo sind die Beamten, Herr Olfer?"

Der Komiker wurde einer Antwort durch Sermo überhoben, der in der offenen Glastür erschien.

„Gnädige Frau, würden Sie gestatten . . . die Herren tun sehr dringend. Darf ich sie in das Musikzimmer führen?"

„Bitte — natürlich! — Was mögen sie nur wollen? — Sehr unangenehm für Sie, daß Sie nun mit in diese unangenehme Geschichte hineinverwickelt werden."

Sermo machte eine gleichgültige Handbewegung.

„Wer ein reines Gewissen hat, braucht sich nicht zu fürchten", meinte er.

Zwei Augenpaare begegneten sich . . .

Dann machte Sermo kehrt und verschwand wieder in der Tür.

9. Kapitel: Schlüssel und Bild.

„Können wir hier auch nicht belauscht werden?" fragte Wangel und schaute sich mißtrauisch um.

„Die Türen sind fest zu," meinte Sermo, „Wenn wir dicht zusammenrücken, und flüstern, sind wir vor Horchern sicher."

So nahmen die drei jeder einen Stuhl und setzten sich dicht nebeneinander an den Flügel in die Mitte des großen Zimmers.

„Also, was gibts, Herr Inspektor?" begann Sermo leise. „Und — woher wußten Sie, daß ich gerade hier zu finden war?"

„Wir suchten Sie im Kurhause — in dem Kabarettsaal. Dort probten gerade ein Herr und eine Dame. Letztere, ein Fräulein Lenz, konnte uns angeben, daß Sie und ein Herr Olfer, ein Komiker — den Namen haben Sie mir ja schon erwähnt, hier bei Frau Kal . . ."

„Kaldenhoven . . ." half Sermo aus.

„Kaldenhoven eingeladen seien."

Aha — da hatte Basil also der Lenz gegenüber renommiert . . .!

„Meine Aufgabe ist keine ganz angenehme", fuhr Wangel ein wenig unsicher fort. „Hm — ja — es ist nämlich aus der Reisetasche jene Photographie verschwunden, Herr Sermo."

„Was tausend! Verschwunden?! Wie ist denn das gekommen?"

„Hm — sollten Sie nicht darüber Aufklärung geben können . . .?"

„Ich — ich, Herr Kriminalinspektor?! — Hören Sie, mir scheint beinahe, Sie nehmen an, ich hätte das Bild stiebitzt?"

„Bitte die Sache nicht scherzhaft aufzufassen, Herr Sermo!! — Sie allein haben sich an der Tasche zu schaffen gemacht. Und . . ."

„Pardon — Sie doch auch, Herr Kriminalinspektor! — Wollen Sie mir vielleicht erklären, zu welchem Zweck ich plötzlich derartige kleptomane Anwandlungen gehabt haben soll? — Ich, Ihr Verbündeter?! Was soll ich mit dem Bild? Ich sammle doch nicht Photographien von Studenten. Jedenfalls bestimmt mich aber dieses mit entgegengebrachte Mißtrauen dazu, unser Bundesverhältnis sofort zu kündigen. Hier bitte haben Sie den Schlüssel zurück. Versuchen Sie damit, etwas anzufangen. Für mich ist das Ding jetzt wertlos."

Wangel rutschte unruhig auf seinem Stuhl hin und her. Dann aber gab er sich einen innerlichen Ruck, steckte sich den Schlüssel in die Tasche und sagte:

„Gut — den hätte ich Ihnen ohnedies abgefordert. Und als Beamter verlange ich jetzt, daß Sie mir Aufschluß darüber geben, weshalb ich für Sie jene Berliner Zeitung bestellen mußte."

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsch-polnische Völkerwanderung in Oberschlesien.

:!: **Berlin**, 30. Juli. Wie wir hören, sind aus Westoberschlesien nach der Woidwodschaft bisher gegen 10 000 Polen abgewandert. Dagegen beträgt die Zahl der deutschen Flüchtlinge aus Ostoberschlesien in den letzten Wochen gegen 40 000. Besonders stark ist der Zuzug aus den Kreisen Pleß und der aus dem Bezirk von Kattowitz.

Vermischtes.

Bestrafter Bürgermeister.

— **Halle**, 29. Juli. Der zweite Bürgermeister von Oschersleben Dr. Suerth wurde von der Strafkammer Halberstadt wegen passiver Bestechung mit 20 000 ℳ Geldstrafe verurteilt. Er hatte versucht, unter Drohungen sich bei der Thüringer Gasgesellschaft eine Direktorstelle zu sichern.

Tödlicher Unfall auf der Jagd.

— **Belzig**, 29. Juli. Der Gastwirt Otto Haug aus Rottog bei Belzig schoß während der Jagd auf seinen Bruder, den Besitzer Franz Haug, in der Meinung, daß er Wild vor sich habe. Der Getroffene starb schon nach wenigen Minuten an den Folgen der Verletzung.

Waffenfunde.

— **Berlin**, 29. Juli. Beamte der Berliner politischen Polizei beschlagnahmten in den letzten Tagen mehrere Waffenlager. So wurden in einer Villa in Lichterfelde drei Maschinengewehre, zwei Maschinenpistolen, 120 Gewehre, mehrere Pistolen, Handgranaten, Stahlhelme, Seitengewehre und zahlreiche Munition gefunden. Nach den bisherigen Feststellungen sind es Waffen der früheren Lichterfelder Einwohnerwehr. Ferner wurde bei einem Berliner Schankwirt in der Hochstraße, der zugleich kommunistischer Bezirksverordneter ist, ein dort eingemauertes Waffen- u. Sprengstofflager beschlagnahmt, bestehend aus 20—25 Kg. Sprengstoffladung, 400 Meter Zündschnur, drei Maschinenpistolen, acht Gewehren, vier Karabinern, vierzig Handgranaten, sowie Munition.

Dr. juris und Räuberhauptmann.

— **Centinje**, 29. Juli. Seit geraumer Zeit bildet eine verwegene Räuberbande den Schrecken des ganzen Kreises von Podgoritza. Die Bande steht aber nicht unter der Führung eines gewöhnlichen Heiduken oder Freibeuters, sondern sie kann sich rühmen, unter dem Kommando eines akademisch Graduierten ihre Taten zu vollführen. Es ist dies ein Dr. juris Lukesin Markovic. Als Gegner des gegenwärtigen Regierungssystems in Montenegro glaubte nämlich Dr. Markovic seine Opposition dadurch am besten manifestieren zu können, daß er sich eine „Ceta", eine Bande zurecht legte, mit der er nach Herzenslust rauben, morden und plündern kann. Vor einigen Tagen hat er den Ortsvorstand und den Ortsrichter v. Piper auf offener Straße überfallen, beide niedergeknallt und dann bis auf die Haut ausgezogen. Hierauf sind der akademische Räuberhauptmann und seine Bande spurlos in den Bergen verschwunden.

Westfalen und Rheinland.

* **Gladbeck**, 29. Juli. **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** Bei einem hiesigen Geschäftsinhaber wurde nachts ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem die bisher unbekannten Diebe Bettgarnituren, Anzüge, Kaffeedecken, Cheviot- und Blusenstoffe, Herren- und Damenhemden und dergl. im Gesamtwerte von etwa 70 000 ℳ erbeutet haben.

* **Hagen**, 29. Juli. **Schrecklicher Tod.** In einem Werke in Haspe geriet ein Arbeiter mit dem Fuß in eine Weiche und wurde festgeklemmt. Eine herannahende Maschine trennte ihm den Kopf ab.

* **Schwelm**, 29. Juli. **Ueberfahren.** Der Eisenbahnaufseher Karl Böhme wurde, als er mit Arbeiten an der Bergisch-Märkischen Eisenbahnstrecke beschäftigt war, von einem Zuge überfahren und getötet. Die Maschine erfaßte ihn mit der vorderen Laufplatte am Hinterkopf und schleuderte ihn zur Seite, wo er mit zertrümmertem Schädel liegen blieb.

* **Witten**, 29. Juli. **Wegen Milchfälschung** wurde die Ehefrau Lina Stratmann aus Vormholz vom hiesigen Schöffengericht zu 2000 ℳ Geldstrafe evtl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte, wie vom Untersuchungsamt Witten festgestellt worden war, die Milch vor dem Verkauf durch Entrahmung gefälscht.

* **Oeynhausen**, 29. Juli. **Selbstmord.** Ein Engländer verübte dadurch Selbstmord, daß er bei Oeynhausen aus dem D-Zug sprang. Der Tote trug einen größeren Geldbetrag bei sich. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

* **Wattenscheid**, 29. Juli. **Grausiger Fund.** In einem Kornfelde bei Sevinghausen wurde beim Roggenmähen die Leiche eines bisher noch nicht ermittelten älteren Mannes gefunden, die bereits stark verwest war und schon mehrere Monate dort gelegen haben muß. Der Körper ist vollständig abgemagert. Da die Leiche keine Verletzungen aufweist, wird angenommen, daß der alte Mann vor Hunger zusammengebrochen und so gestorben ist. In der einen Hand wurde ein Rosenkranz gefunden, woraus geschlossen werden dürfte, daß der Mann sich betend auf seinen Tod vorbereitet hat. Die in der Tasche vorgefundenen Ausweispapiere waren vom Regen vollständig durchweicht und unleserlich geworden.

* **Elberfeld**, 29. Juli. **Eine Anleihe im Auslande.** Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von 250 Millionen Mark. Die Anleihe soll möglichst im Auslande flüssig gemacht werden. Eine Anleihe hat Elberfeld schon vor einiger Zeit in Amerika untergebracht. Die neuen Gelder sollen u. a. zum Grunderwerb und zur Gewährung von Hypotheken zur Ansiedlung von Industrie, zur Beteiligung der Stadt an wirtschaftlichen Unternehmungen und zu Wohnungsbauten Verwendung finden.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 31. Juli.

r. **Schützenfest.** Bedeutete schon in sonstigen Jahren das Schützenfest ein allgemeines Volksfest, so kann man erst recht in diesem Jahre von dem Schützenfeste als einem Volksfeste sprechen. Der St. Antonius-Schützenverein, urkundlich der älteste Verein Bocholts, beging das Fest der Fahnenweihe und an diesem Fest nahmen die anderen Bocholter Schützenvereine und der Umgebung teil. Großes Wecken am Frühmorgen leiteten den Festtag ein und im Laufe des Vormittags kamen die auswärtigen Vereine zur Festfeier an. Nachmittags sammelten sich die einzelnen Kompagnien und Vereine zum Zuge nach dem Festplatze, dem Kaiser Franz-Josephs-Platze. Die Beteiligung an den Zügen war überaus groß, besonders zählte der Zug des St. Georgius-Schützenvereins eine nie dagewesene Anzahl Teilnehmer. Auf dem Kaiser Franz-Josephs-Platze nahmen die Vereine Paradeaufstellung, die Fahnen gruppierten sich um die Tribüne. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, des St. Antonius-Schützenvereins, Herr Hogenkamp, dankte den erschienenen Brudervereinen für ihr Erscheinen, die große Teilnahme an dem Feste sei der sichtbare Ausdruck für den Wahlspruch der Schützenvereine: Eintracht, Gemeinsinn und Brüderlichkeit. Frohe Tage wünscht er den Schützen, die dann zu ernster Arbeit zurückkehrten, besonders dankt er den beiden anderen Bocholter Vereinen. — Ein Prolog, gesprochen von Frl. W. Brinkmann und Frl. J. Weikamp, leitete dann die eigentliche Fahnenweihe ein. Herr Bürgermeister Brockhoff nahm dann das Wort zu folgender Ansprache: Das Fest der Fahnenweihe ist ein Markstein in der Geschichte eines jeden Vereins. Unwillkürlich wendet sich an einem solchen Tage der Blick rückwärts. Die Fahne war ursprünglich bei allen Völkern das Unterscheidungszeichen für die verschiedenen Truppenabteilungen; sie wurde gebraucht im Kriege und im Frieden, ihr Standort war der Sammelpunkt für alle waffenfähigen Männer. Die Eroberung einer Fahne galt als ruhmvolle Tat, ihr Verlust als größte Schmach. Erst viel später im Mittelalter führten auch wirtschaftliche Vereinigungen Zünfte und Gilden Fahnen. Unter diesen versammelten sich die gleichgesinnten und die gleiche Richtung vertretenden Stände und Bürger. Der St. Antonius-Schützenverein leitet ihren Ursprung her aus den alten Schützengilden, die als St. Sebastians, St. Anton und St. Jürgensgilde so oft ruhmreich in der Geschichte der Stadt Bocholt genannt wurden, aus jenen Gilden, die das letzte Recht der Waffenfähigkeit darstellen, die einst dem freien deutschen Bürger wie als Recht so auch als Pflicht zustand. Ihre Geschichte ist auf das engste verknüpft mit der Stadtgeschichte, in die größte Blütezeit der Stadt fällt auch die Glanzzeit der Schützengilden, die ihre höchste Blüte im 15. und 16. Jahrhundert erreichten und noch weit bis ins 18. Jahrhundert hinein den Städte zur Schlichtung und Festigung ihrer Bündnisse dienten. Als Vertreter der Stadt Bocholt weihe ich auch heute Ihre neue Fahne, die ich hiermit dem Verein und seinem Fahnenoffizier übergebe. Die Fahne die aus den alten Schützenfarben grün und weiß hergestellt ist trägt den Spruch: „Eintracht und Liebe im hohen Verein, gebe dem Leben den Sonnenschein". Und sie zeigt das Bildnis des Schweizer Freiheitshelden und Meisterschützen Wilhelm Tell mit seinem Sohne. Wilhelm Tell, den einst ein harter Landvogt zwang mit Meisterschaft den Apfel vom Haupte seines eigenen Sohnes zu schießen. In Wilhelm Tell sind auf Ihrer Fahne symboliert die 2 Tugenden, die die besonderen geistigen und moralischen Kennzeichen des Deutschen sind Freiheit und Treue. Freiheit nicht aufgefaßt als um abstrakter Begriff, auf den jeder von Natur aus einen Anspruch hätte, sondern: Freiheit aufgefaßt als das Recht auf Freiheit, welches offenbar aus der Befähigung zu ihr hervorgeht, welches physische und geistige Kraft voraussetzt und welches auf der einen Seite Kunst, Philosophie und Wissenschaft auf der anderen Staaten erzeugt. Erst ein staatenbildendes Volk ist ein freies Volk. Die Begabung, die den einzelnen zum Künstler und Philosophen macht ist dieselbe, die wenn sie sich in der ganzen Masse des Volkes wurzelt, Staaten bildet und den einzelnen das schenkt, was der Natur bis dahin noch unbekannt geblieben, die Idee der Freiheit. Die zweite auf ihrer Fahne in Tell symbolisierte Tugend, die gleichfalls den Deutschen macht, ist die Treue. Treue gegen den in freier Entschließung selbst gewählten Herrn, das ist eine urgermanische Tugend, die schon die alten römischen Schriftsteller unseren Vorfahren nachrühmten. Ist die Freiheit eine expensive Kraft, die die Menschen auseinander sprengt, so ist Treue das Band, welches freie Menschen mit innerer Gewalt fester aneinander kettet, als die Faust der Tyrannen. Bedeutet Freiheit den Drang nach unmittelbarer selbstentdeckter Wahrheit, so ist Treue die Ehrfurcht vor dem, was unseren Ahnen wahr dünkte. Schafft die Freiheit ihre eigene Bestimmung, so hält die Treue unerschütterlich an dieser Bestimmung fest. Wenn die auf Ihrer neuen Fahne symbolisierten Tugenden, Eintracht u. Liebe, deutsche Freiheit u. deutsche Treue stets in Ihrem Verein gepflegt werden, dann brauchen Sie um sein weiteres Fortbestehen keine Sorge zu haben, dann leisten Sie in Ihrem Verein gute Gemeinschaftsarbeit und breite Bausteine zum Wiederaufbau unseres so sehr darniederliegenden deutschen Vaterlandes. Ich schließe mit dem Wunsche, daß Ihr Verein unter seiner neuen Fahne glücklichen Zeiten entgegeneilen möge. — Darauf stifteten die Damen des St. Antonius-Schützenvereins die Fahnenschleife durch den Mund von Frau Anton Kleinkes und Frau Franz v. d. Linde. — Von seiten des St. Georgius-Schützenvereins überbrachte der Präsident Herr Theodor Schwartz dem Verein die besten Glückwünsche, er gab der Hoffnung Ausdruck, daß wie hier in den Schützenvereinen so auch einst im deutschen Vaterland Eintracht herrschen möge. Als äußeres Zeichen übergab er dem Verein einen kostbaren Fahnennagel. Einen weiteren Fahnennagel übergaben die Frauen des St. Antonius-Schützenvereins durch Frau Joh. Weikamp und Frau Th. Lepping. Mit einigen Worten der Aufmunterung übergab dann Herr Joh. Weikamp im Namen des Ausschusses die neue Fahne den Fahnenoffizieren, in deren Namen Herr H. Wissing mit einem Treugelöbnis die Fahne übernahm. Frl. R. Terwege und Frl. Hebing übergaben mit einem Festspruch den Fahnenoffizieren die Schärpen. Damit hatte der Festakt auf dem Kaiser Franz-Josephs-Platze sein Ende erreicht, und ein schier endloser Festzug mit vielen Musikkapellen setzte sich in Bewegung durch die Straßen, die von zahlreichen Zuschauern umsäumt waren. An dem Zuge beteiligten sich der St. Georgius-Schützenverein Bocholt, der Bürgerschützenverein Borken, Bürgerschützenverein Rhede, Junggesellen-Schützenverein Rhede, Bürgerschützenverein Krechting, Junggesellen-Schützenverein Barlo, Bürgerschützenverein Mussum und der festgebende Verein. Im letzten Augenblicke mußten verschiedene Vereine, die bereits ihre Zusage zur Teilnahme angemeldet hatten, verschiedener Umstände halber absagen. Die herrliche Fahne stammt aus der Fahnenfabrik H. Arnold, Koburg (Thür.)

Nach dem Festzug fand im „Großen Kurfürsten" ein gut besuchter Festball statt, der die Teilnehmer noch recht lange in schönster Harmonie zusammenhielt. Gegen abend gingen die auswärtigen Vereine wieder ihrer Heimat zu, nachdem Herr Hogenkamp ihnen nochmals den Dank des Vereins für ihre Teilnahme ausgesprochen hatte. Montag mittag ist Vogelschießen auf Gut Wolbring-Stenern. Der prächtige Vogel ist unentgeltlich von dem vorjährigen Schützenkönig, Herrn Hermann Koke, dem Verein gestiftet worden.

Der St. Georgius-Schützenverein nahm, wie oben erwähnt, in großer Stärke an der Fahnenweihe des St. Antonius-Schützenvereins und an dem Festzuge teil. Auf dem Marktplatze bildeten die anderen Vereine Spalier und unter den klingendem Spiel zweier Musikkapellen ging es zum festlich geschmückten Schützenhof, wo sich bald im Garten bei dem Konzert der Reichswehrkapelle und in den einzelnen Kompagnielagern ein fröhliches Treiben entwickelte. Gegen 6 Uhr fand im großen Saale die Ehrung der Jubilare statt, wobei der Präsident des Vereins, Herr Theodor Schwartz, einen Rückblick über die Geschichte des Vereins gab. 6 Jubilare konnten mit den silbernen und 2 Jubilare mit den goldenen Erinnerungszeichen geschmückt werden. Im Namen der Jubilare dankte Herr Onstein für die Ehrung. Ein flotter Parademarsch schloß diese Feier. — Das vorgesehene Gartenkonzert am Abend mußte infolge des Regens in den Saal verlegt werden. Aber trotzdem war die Stimmung vorzüglich, lange blieben die Teilnehmer noch über den eigentlichen Schluß hinaus zusammen.

st. **Windthorstbund Bocholt.** Die nächste Versammlung des Windthorstbundes findet am nächsten Freitag, den 4. August im großen Saale des kath. Gesellenhauses statt. Als Redner ist Herr Parteisekretär Bitter aus Recklinghausen gewonnen. Derselbe wird das Thema: „Das Zentrum und die gegenwärtige politische Lage" behandeln. Zu der Versammlung, die um 8,30 Uhr abends beginnen wird, werden schon heute alle Windthorstbündler, alle Freunde der Windthorstbundsache, sowie alle Parteianhänger jeden Standes freundlichst eingeladen.

a. **Der Steuerabzug vom 1. August.** Vom Reichsminister der Finanzen ist den Landesfinanzämtern zur Veröffentlichung folgende Notiz zugegangen: „Der Steuerabzug erfährt vom 1. August 1922 ab eine wesentliche Aenderung. Während bisher die Beträge, um die sich der von dem Arbeitslohn einzubehaltende Betrag von 10 v. H. minderte, auf den Monat gerechnet, je 20 ℳ für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau 30 ℳ, für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen, oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeits-Einkommen und 45 ℳ zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge betragen haben, betragen sie nunmehr vom 1. August 1922 ab das Doppelte von 20 ℳ und 45 ℳ, nämlich 40 ℳ und 90 ℳ monatlich statt je 30 ℳ für die Kinder nunmehr monatlich je 80 ℳ. Die erhöhten Beträge finden bei jeder nach dem 31. Juli erfolgenden Lohnzahlung für einen nach dem 31. Juli 1922 fällig gewordenen Arbeitslohn Anwendung, während in der Zeit vor dem 31. Juli 1922 für einen bis zu diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Arbeitslohn die alten Ermäßigungssätze von 20, 30 und 45 ℳ monatlich oder bei kürzeren Lohnzahlungsperioden die entsprechenden Teilbeträge Platz greifen. Im übrigen — abgesehen von diesen ziffermäßigen Aenderungen — ist der Arbeitgeber nach wie vor an die Einträge, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuche hinsichtlich der Zahl der bei dem einzelnen Arbeitnehmer zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden. Den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und den Finanzämtern ist ein Merkblatt zugegangen, aus dem alles für den Steuerabzug Wesentliche entnommen werden kann.

e. **Für die Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen.** Durch Gesetz vom 14. Juli d. J. ist die Zahlung der laufenden Teuerungszuschüsse neu geregelt worden. Danach kommen für die Zahlung von Teuerungszuschüssen in Betracht: 1. Kriegsbeschädigte, deren Erwerbsunfähigkeit über 50 Prozent beträgt, 2. Erwerbsunfähige Kriegerwitwen, d. h. solche, die für rentenberechtigte Kinder zu sorgen haben, oder durch körperliche oder geistige Gebrechen über ⅔ in ihrer Erwerbsunfähigkeit behindert sind oder über 50 Jahre alt sind, 3. Elternlose Kriegerwaisen, 4. Kriegseltern und 5. Altrentner. Beschädigte, die eine Rente von weniger als 50 v. H. beziehen (Leichtbeschädigte) und erwerbsfähige Witwen sollen die Teuerungszuschüsse erhalten, wenn sie trotz eigenen Bemühens und trotz der Mitwirkung der Fürsorgestelle eine regelmäßige Erwerbstätigkeit nicht aufnehmen können und ihr Einkommen neben der Rente die unten genannten Einkommensgrenzen nicht übersteigt. Personen, die eine Dienstzeitrente beziehen (Kapitulanten) sowie Personen auf die das Pensionsergänzungsgesetz vom 21. 12. 20. Anwendung findet, kommen für die Zahlung von Teuerungszuschüssen nicht in Betracht. Der Teuerungszuschuß beträgt monatlich: für einen Schwerbeschädigten (50—80 Prozent) = 500 ℳ, für einen Schwerbeschädigten (über 80 Prozent) 700 ℳ, für einen Schwerbeschädigten der nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb auszuüben nicht imstande ist 1000 ℳ, für eine Witwe 500 ℳ, für eine Witwe, die nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb auszuüben nicht imstande ist 700 ℳ, für eine vaterlose Waise 250 ℳ, für eine elternlose Waise 300 ℳ, für einen Elternteil 300 ℳ, für ein Elternpaar 500 ℳ. Außerdem erhält der Schwerbeschädigte, wenn er für Kinder zu sorgen hat, neben dem Teuerungszuschuß für jedes Kind 200 ℳ. Uebersteigt das regelmäßige Einkommen, das der Versorgungsberechtigte neben den Versorgungsgebührnissen bezieht, den ihm bei Erwerbsunfähigkeit nach den vorstehenden Sätzen zustehenden Teuerungszuschuß und die Zuschüsse für Kinder und Waisen um 75 v. H., so erhält er die Teuerungszuschüsse nur zum halben Betrage; übersteigt sein Einkommen den Teuerungszuschuß um 125 v. H., so erhält er keinen Teuerungszuschuß. Diese Einkommensgrenzen verringern sich für die Ortsklassen B und C um 10 v. H. und für die Ortsklassen D und E um 20 v. H. Versorgungsberechtigte, die nach ihrer Arbeitsfähigkeit in der Lage sind, einem Erwerbe nachzugehen, die Uebernahme einer ihnen nachgewiesenen trotz ihres Leidens geeigneten Arbeit aber ablehnen oder ihren Arbeitsplatz schuldhaft verloren haben, erhalten keinen Teuerungszuschuß. Die Zahlung der Teuerungszuschüsse für den Monat August erfolgt wie bisher durch die einzelnen Ortsbehörden und zwar werden vorläufig die gleichen Sätze wie die für den Monat Juli gezahlt. Die Nachzahlung des Unterschiedes zwischen den vorgenannten und den nach dem obengenannten Gesetz zustehenden höheren Sätze erfolgt sofort nach Erscheinen der Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz, voraussichtlich noch im Laufe des Monats August.

*

m. **Rhedebrügge**, 29. Juli. **Staatsexamen.** Am vergangenen Montag und Mittwoch bestand der Kandidat der Mathematik und Naturwissenschaften Herr August Vieth von hier, vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster sein Staatsexamen mit gutem Erfolge, nachdem er schon in diesem Frühjahr eine staatliche Turnlehrerprüfung abgelegt hatte.

i. **Borken**, 30. Juli. **Das Volksbüro Bocholt** hält hier am Dienstag, den 1. August, nachmittags von 6—8 Uhr im Arbeitervereinshause Sprechstunden ab. Anschließend findet eine Versammlung des Vorstandes und der Vertrauensleute statt, zu der dringend eingeladen wird.

a. **Borken**, 29. Juli. Kreissparkasse. Im ersten Halbjahre 1922 hat die Kreissparkasse im Geldumsatze die höchste Rekordziffer, nämlich eine halbe Milliarde überschritten. Wenngleich dieser gewaltige Geldumsatz in erster Linie eine Folge der zunehmenden Entwertung der Mark ist, entwickelt sich doch das Institut weiter sehr erfreulich. An Einlagen sind im ersten Halbjahr 1922 eingezahlt 24 600 000 Mark, an Rückzahlungen waren zu verzeichnen 20 400 000 ℳ. Insbesondere wurden große Umsätze im Scheck- und Kontokorrent-Verkehr erzielt. Es wurden bei der Scheckabteilung eingezahlt 115 500 000 Mark, ausgezahlt 110 300 000 ℳ. Ganz besonders steht die Kreissparkasse, sowohl die Hauptstelle, wie auch die beiden Zweigstellen in Bocholt und Anholt dem Mittelstande, der Landwirtschaft und auch der Industrie durch Bereitstellung von Geldmitteln zur Seite. Durch die erheblich gesteigerten Preise auf dem Waren- und Produktenmarkt ist eine große Geldknappheit hervorgerufen. Zu begrüßen ist es daher, daß die Kreissparkasse, welche jetzt über ein Einlagekapital von 55 Millionen Mark verfügt, nach Möglichkeit allen Anforderungen der Kreiseingesessenen gerecht werden kann.

Verantwortlich: für den politischen Teil Wilhelm Schäfers, für den lokalen Teil und Feuilleton: Jos. Temming, für den Anzeigenteil: Joh. Kempkes, sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Schau über die große Aa wird am 2. August ds. Js., beginnend vormittags 9 Uhr in Lowick, 10 Uhr in Liedern und Spork, 11½ Uhr in Herzebocholt und Suderwick abgehalten.

Am 2. August cr. vorm. 8 Uhr anfangend wird die Schau über nachbenannte Flüsse abgehalten:

1. in Barlo über den Holtwickerbach, Flierbach, Pennebach und über die Abzugsgräben vom Kalkwege über die Güter Jörgends, Uebbing, Lakeman, Kottmann, Bünkmann, Hüningbusch, Nienhaus, Welling und Oldewiese bis zum Holtwickerbach und vom Rhederdamm längs Averfeldkamp auf Haus Diepenbrock zu, sowie über die Görbäcke und den Hachorsterbach zur Brücke vor dem Gehöft Möllers,
2. in Hemden über den Reyeringsbach und die Gräben im Veen,
3. in Herzebocholt über den Meckingschlägegraben, Hundeschattsgraben, Burdicksgraben, Ruschenbuschgraben und Hagebocksgraben,
4. in Holtwick über den Holtwickerbach,
5. in Liedern über den Meckingschlägegraben und nachm. 2 Uhr anfangend über die Heggenaa; anschließend über den Wolfsgraben und Hagebrucksgraben,
6. in Lowick über den Schlevebach und nachm. 2 Uhr anfangend über die Heggenaa,
7. in Muffum über die alte Aa,
8. in Spork über den Wielbach beginnend vorm. 8 Uhr bei der Schule, den Reyeringsbach beginnend nachm. 3 Uhr an der Hemdener Grenze und Mieks Bäke beginnend vorm 10 Uhr,
9. in Stenern über den Holtwickerbach und sämtliche Gräben im Veen,
10. in Suderwick über den Wielbach und Veer of Keuperbeck.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bewirkt sein. Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen bevollmächtigten Vertreter auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 15. Juli 1922. [4341m

Die Polizeiverwaltung des Amtes Liedern-Werth.

Der Amtmann: Lainck.

Flußschau 1922

Die diesjährige Flußschau findet im Stadtbezirk Bocholt wie folgt statt:

1. **Am Sonntag, d. 5. August d. Js., von 10 Uhr vorm.** ab Schau über die Aa von dem Durchlaß im Damme der Bahn Bocholt-Winterswyk flußabwärts bis zur Grenze der Gemeinde Lowick.
2. **Am selben Tage von mittags 12 Uhr** ab Schau über den noch bestehenden Teil des Stadtgrabens und den Mühlengraben, anfangend am Navarditor.
3. **Am Montag, den 7. August d. Js., von 10 Uhr vorm.** ab Schau über den Siekenhofgraben, über die Heggenaa, alte Aa und Haspelaa, welche durch die Gasthaus- und Knutmannsweide in die alte Aa fließt.
4. **Am Dienstag, den 8. August d. Js., von 10 Uhr vorm.** ab Schau über den Knuterbach zwischen Storkswinkel und Mühlenkolk der Königsmühle, sowie über den Sandbach — beginnend am Durchlaß im Damme der Bahn Rhede-Bocholt — und den noch bestehenden Teil des gelben Wassers.
5. **Am Mittwoch, den 9. August d. Js., von 10 Uhr vorm.** ab Schau über den Schiefebach.

Gemäß der Schau- und Unterhaltungsordnung für die Wasserläufe des Kreises Borken vom 8. März 1919 in Verbindung mit § 284 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 muß bis zum Schautage die gründliche Reinigung der Wasserläufe vollständig ausgeführt sein.

Die Reinigungspflichtigen oder deren Bevollmächtigten müssen in dem Schautermin auf den die Wasserläufe begrenzenden Parzellen anwesend sein. Die an den Wasserläufen liegenden eingefriedigten Grundstücke sind während der Schau geöffnet zu halten.

Die Reinigungspflichtigen haben die bei der Reinigung mindestens 1 m vom oberen Uferrande auszuwerfenden Gegenstände, soweit sie nicht zur Befestigung des Ufers gebraucht werden, innerhalb 8 Tagen nach der Ausräumung vom Ufer zu entfernen.

Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden im Flußlauf als an den Ufern befindlichen Gegenstände (Holz, Laub, Pflanzen, Wurzeln, Steine, Erde und Schlamm).

Alles Wurzelwerk, welches in den Ufern nach dem Flußbette hervorragt, ist wegzuschaffen. Die Ufergrundstücke dürfen mit Kopf- und anderem aufgehenden Holz nur in einer Entfernung von 2 m vom oberen Uferrande bepflanzt sein. Die Zweige dürfen sich nicht über den Wasserspiegel ausdehnen.

Nach 8 Tagen findet die Nachschau statt.

Zuwiderhandlungen werden nach der Schau- und Unterhaltungsordnung für die Wasserläufe des Kreises Borken vom 8. März 1919 mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder entsprechender Haft geahndet; außerdem wird die Herstellung des vorgeschriebenen Zustandes zwangsweise auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Bocholt, den 14. Juli 1922.

Die Polizeibehörde.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zu den Berufsschulen sind in letzter Zeit so unvollständig geworden, daß ich mich veranlaßt sehe, folgende allgemeinen Bestimmungen nochmals zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Zum Berufsschulbesuch sind verpflichtet alle (auch Auswärtige) in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betriebe beschäftigten männlichen und weiblichen Personen unter 18 Jahren, also auch solche, die im elterlichen Geschäft ganz oder nur teilweise beschäftigt werden. Die Anmeldungen haben innerhalb 6 Tagen bei dem Leiter der Schule oder bei der Stadtverwaltung zu erfolgen. Sie muß enthalten: Name, Vorname, Geburtsdatum, Wohnung und Art der Beschäftigung der Jugendlichen. Diese haben sofort nach Arbeitsanfang an den Unterrichtsstunden ihres Berufes teilzunehmen. Eine spezielle Aufforderung zum Schulbesuch an den einzelnen Jugendlichen ergeht nicht.

Ich mache auf die Strafbestimmungen der Ortssatzung vom 11. Mai 1920 aufmerksam. 4489

Bocholt, den 28. Juli 1922.

Der Oberbürgermeister:
Dr. Schmitz

Suche für sofort oder später ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes

Mädchen.

4523g **Frau Hirsch, am Markt.**

Für einen frauenlosen Haushalt (4 Kühe) wird zu August oder September ein

älteres Mädchen

gesucht, welches den Haushalt selbständig führen kann und im Nähen erfahren ist. [2621m

Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs-Tausch.

Gute und schöne **5 Zimmerwohnung** mit Stallung und Garten im Mittelpunkt der Stadt gegen eine gleiche zu tauschen gesucht.

Offerten unter **R. 200** an die Geschäftsst. d. Bl.

Billige Wohnungen

erzielen Sie durch die Verwendung von

Rapid-Bausteinen.

Durch Weltpatente geschütztes Verfahren auf kaltem Wege ohne besondere bauliche Anlagen, Steine etc. in ca. 24 Stunden stapelbar, bis 3000 Stück stündlich, direkt an der Baustelle zu fertigen.

Nicht zu verwechseln mit bisherigen Angeboten. Von Siedlung-gesellschaften etc. angekauft und begutachtet.

Interessenten für Ankauf der Fabrikationsrechte belieben sich zu wenden an

Rapid,
Gesellschaft für Bausteinanlagen.
Decking & Co.,
G. m. b. H.,
Hannover, Bergmannstraße 7.

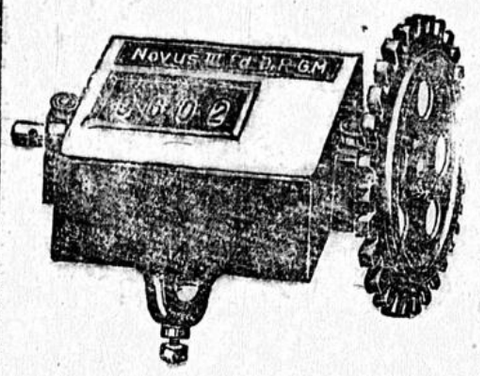
2014 Die natürlichste **Blut- u. Nervennahrung** ist **Godesberger Stahl-Wein**

Prospekt gratis! A. Dahlsheider & Co. Nachf. G. m. b. H. Bad Godesberg

In Bocholt nur allein echt zu haben in der

Medizinal-Drogerie Uhlenkotte, Neustr. 13.

Novus Schusszähler



erhöhen die Produktion und erleichtern die Löhnung. (r358

Vertretung und Verkaufslager

Ferdinand Janssen

Webutensilien — Maschinen

Fernruf 1131 **M. Gladbach** Fernruf 1131

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau von 2 Doppelhäusern sollen in 2 Losen vergeben werden. Los 1 umfaßt die Erd-, Maurer-, Dachdecker- und Installationsarbeiten.

Los 2 umfaßt die Zimmer-, Tischler-, Glaser- und Anstreicherarbeiten.

Angebotsformulare können gegen Erstattung der Schreibgebühr von 25.— Mark pro Los von dem Stadtbauamt bezogen werden.

Bedingungen und Zeichnung liegen daselbst zur Einsicht auf.

Angebote sind bis Freitag, den 4. August, vormittags 12 Uhr verschlossen einzureichen.

Bocholt, den 28. Juli 1922.

Der Oberbürgermeister.

Soeben erschienen!

1 Stunde Selbstbesinnung

von W. Cornelius.

Die Schrift verlangt Mut. Sie ist unerbittlich in ihrer Fragestellung. Hier gibt es nur ein Ja oder Nein, Hammer oder Amboß. Führer oder Geführter zu sein.

J. & A. Temming,

Abtlg. Buchhandlung **Bocholt i. W.**

Kraftsport- und Turnverein Bocholt.

Heute Montag ab 6 Uhr nachm. im Vereinslokal „Lindenhof"

Tanzkränzchen.

2635m] DER VORSTAND.

Apollo-Theater.

Nur noch heute (Montag)
Der herrliche Spielplan

1.
Violetta Napierska
in dem berühmten Künstler-Roman
„Der Welt Liebe und Leid".
6 wunderbare ergreifende Akte von **B. Fey.**
In den Hauptrollen:
Violetta Napierska, Lotte Lorring, Fritz Greiner.
Herrliche Gebirgs- und Seeaufnahmen! Spannende Handlung!

2.
„Treulose Frauen".
Spannender Abenteurerfilm in 5 großen Akten mit Grete Hollmann, Kurt Wespermann in den Hauptrollen.

Hierzu der humoristische Teil.

r4528

Rechtsschutzstelle für Frauen

erteilt unentgeltlich Rat und fertigt Schriftstücke an in allen vorkommenden Angelegenheiten, besonders auch in Steuerfragen.

Sprechstunden: Jeden Mittwoch von 6—7½ Uhr

Langenbergstraße 16.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Singer Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen. [jm

Auf Wunsch Mechaniker ins Haus.

Singer Co. Hamborn

Nähmaschinen Act.-Ges. Kaiser-Wilhelm-Str. 206.

Vertreter für Bocholt Josef Schmeink, Westend 26.

!!! Sommersprossen !!! verschwinden

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit A145m

Frau Elisabeth Frucht, Hannover 69, Schließfach 238

2000 Mark Belohnung

erhält derjenige, der uns den Nachweis erbringt, daß 3648m

Barachol

nicht lediglich durch Einreiben der Hände

Krätze u. Hautjucken

beseitigt, ohne den Körper einzuschmieren. Einfachste, billigste u. sicherste Wirkung.

NIEDERLAGEN:
Drogerie Gebr. Steiner, Bocholt, Markt 8.
Drogerie Wilh. Bruns, Bocholt, Nordstr. 80.
Th. Schilling, Rhede.

Textilmaschinen

gebrauchte **Weberei-, Spinnerei-, Färberei-, Appretur- und sonstige Textilmaschinen** jede Art, sowie ganze **Betriebsanlagen** kauft stets:

Josef Krückels,

Handlung u. Lager in gebrauchten Textilmaschinen

Fernspr. 2158 **M. Gladbach** Prinzenstr. 47

Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Lokomobilen, Motore, Transmissionen, Rohre, Bassins usw. werden ebenfalls angekauft.

Wöchentlich 2 mal

Putzfrau

gesucht. (4529m

Langenhoff, Nordstraße.

Zum möglichst baldigen Eintritt ein tüchtiger, erfahrener, älterer

Schlosser

(Schmied) für dauernde Beschäftigung von Betrieb, einige km von Bocholt entfernt, gesucht. Derselbe muß auch die nötigen Dreharbeiten ausführen können.

Angeb. unt. **C 4493** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. (ü

Medizinflaschen

(und andere brauchbare) kauft zu hohen Preisen

Marien-Apotheke F. Arens.

Lagerraum

gesucht mindestens 30—50 Quadratm.

Angebote unter **C. 4525** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 einspännige

Ackerwagen

zu verkaufen. a1388

Buschmann, Ringenberg.

Heirat!

28jährige Gutsbesitzerstochter, 2000 Morgen Gut und 5 Millionen in bar wünscht sich mit ehrl. Herrn auch ohne Vermögen zu verheiraten durch **Frau Sander, Berlin C 25.**

Adresse

für Mützenmachen und Hüte-Umpressen:

Stöverink

Westend Navarditor

Eine Stradivarius-Geige

preiswert abzugeben. 2641

Näheres Geschäftsstelle.

Spörgelsamen

neue Ernte

abzugeben. [52651

Wwe. Messing.
Liedern.

In Barlo ein

Dobermann,

auf den Namen „Luz" hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. 4533

Friedr. Rüsing, Sattler Rhede.